Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 20

Artikel: Mittwoch, sechs Uhr

Autor: Braun, Frank F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittwoch, sechs Uhr

VON FRANK F. BRAUN

Der Maschinist Petersen stand vor den Kesseln. Er stand dort, ölverschmutzt, halbnackt und redete auf den Heizer ein. Die Turbinen summten. Der hohe gekachelte Raum des Elektrizitätswerkes dämpfte den Schall; es klang, als surre eine große Fliege gegen eine Glasscheibe. Als Petersen gerade wieder an seine Maschine gehen wollte, öffnete sich die Türe und einer der Ingenieure kam herein. Eine junge Dame folgte ihm. Der Ingenieur nickte den beiden Arbeitern kurz zu, dann wandte er sich an den Besuch und fuhr fort zu erläutern: «Dies sind die Hochleistungskessel und die Ueberhitzer für den Dampf. Wir . . . »

Hochleistungskessel und die Ueberhitzer für den Dampf. Wir..."

"Ja, danke, Herr Doktor», sagte sie. "Bitte, verwirren Sie mich nicht völlig. Erklären Sie mir nichts mehr." Ihr Lächeln war mehr in den Augen als um den Mund. Sonderbarerweise sahen diese Augen nur kurz den Ingenieur an, dann ging der Blick wieder auf den Maschinisten Petersen zurück.

Der Maschinist stand reglos. Es geschah häufiger, daß Besuchern diese Maschinenanlagen gezeigt wurden; auch Damen waren hin und wieder dabei gewesen. Keine wie diese! Petersen faßte sein Hemd und zog es über der nackten Brust zusammen. Das gelang nur zum Teil. Er gab die Bewegung auch rasch auf. Das Hemd war schmutzig. Wie hätte es auch anders sein können. Aber er meinte, dieses Mädchen würde das nicht verstehen. Wesseln lichtet sie? Er wurde rot. Was die Hitze der Kessel nicht vermocht hatte, geschah in dieser Minute. Das Blut stieg ihm zu Kopf. Deutlich spürte er das. Er riff sich zusammen, war er ein Jüngling, er, der drei Jahre durch alle Welt gefahren war? Petersen, Mensch! — Sein Blick wollte nicht ausweichen. Dies Mädchen war hübsch, "aber er hatte wahrhaftig viele hübsche Frauen gesehen. Trutzig sah er sie an. Doch es war stärker. Petersen sah zu Boden. Er war erstaunt. Ihm konnte das geschehen?

Die Dame öffnete ihre Handtasche, sie nahm ein Tuch heraus und führte es zum Gesicht. Der Ingenieur ging

weiter. Das Geschehene in diesen Sekunden fiel ihm nicht auf. Als die Dame sich abwandte, ihm folgte und ihre Handtasche schloß, ließ sie ein gefaltetes Blatt Papier zu Boden fallen. Neben dem Ingenieur, der ihr die Türe öffnete, verließ sie den Raum.

Petersen schüttelte eine Lähmung ab. Er benötigte einen Entschluß, sich zu bücken und den Zettel aufzuheben. Er entfaltete ihn und lass Mittwoch, sechs Uhr.

Mittwoch, das war heute. Er stand und hielt den Zettel auf der flachen Hand. Die Bleistiftschrift blieb wirklich. Das Blut sang ganz hoch. Es übertönte den Summerton der Turbinen.

Am Nachmittag ließ er sich eine Stunde cher ablösen. Er bestach den Portier, der die Besucherlisten führte, daß er ihm den Namen der Dame verriet. Hilda Geering, Lindenberg 14.

Niemals hatte er sich zu einem Stelldichein so schön gemacht wie heute. Lange vor der Zeit war er bereit. Er fuhr mit der Straßenbahn; ihm war jetzt bereits zu heiß, unmöglich konnte er zu Fuß gehen.

Das hohe Etagenhaus verschüchterte ihn ein bißchen. Lieferanteneingang an der Seite. Da fand er seinen Mut wieder. Die Marmortreppe hinauf! I. Stock, Professor Geering. Die Tochter? Er klingelte. Ganz bedächtig würde er jetzt handeln. Er hatte sich einen Plan zurechtgelegt.

Em Mädchen öffnete. Petersen tippte an seinem Hut.

gelegt.
Ein Mädchen öffnete. Petersen tippte an seinem Hut.
«Es war heute vormittag eine Dame bei uns im Elektrikitätswerk. Zur Besichtigung, wissen Sie. Diese Dame

zitätswerk. Zur Besichtigung, wissen Sie. Diese Dame nöchte ich sprechen.»
"Ja», sagte das Mädchen, «das ist richtig. Frau Professor war eingeladen, das Kraftwerk anzuschen. Aber was wollen Sie denn von der gnädigen Frau?»
"Ich muß die gnädige Frau —», also nicht die Tochter; der Fall, wurde klarer und zugleich komplizierter —, »persönlich sprechen», forderte er. «Sagen Sie nur, der Maschinist aus dem Elektrizitätswerk wäre da.»

Das Mädchen schloß die Türe erst noch einmal. Es dauerte aber nicht lange, und sie kam zurück. Petersen

durfte eintreten. Sie schritten über einen Korridor, der Läufer dämpfte die Schritte; dann pochte das Mädchen an eine Türe und öffnete sie. Ein kleiner Junge drückte den Teddybären seiner jün-geren Schwester in die Arme, stand vom Teppich auf und sah den fremden Mann groß an. Aus einem Sessel erhob sich eine Frauenwestalt.

sån den Frauengestalt. Er erkannte sie sofort wieder: Das war die Besucherin von heute vormittag. — Die Tür schloß sich. — Er tat ihr zwei Schritte entgegen. «Guten Tag.» Ein Lächeln stand um seinen Mund. «Ich bin gekommen», sagte er

und sah sie an.

Ihr Blick überlief ihn mit Erstaunen. «Wer — ja doch, ich erkenne Sie. Ich sah Sie heute morgen im Kraftwerk,

ich erkenne Sie. Ich sah Sie heute morgen im Kraftwerk, nicht wahr?"

Er nickte. Jetzt wich er ihrem Blick nicht mehr aus. "Gewiß", sagte er.

Eine leichte Verlegenheit war in ihrem Ton, eine Unsicherheit. "Was wünschen Sie?" fragte sie, "habe ich etwas vergessen oder verloren dort heute morgen?"

"Ja.", nickte er. Ein bißchen ärgerte ihn dies Verstecktspiel schon. Er beschloß ein Ende zu machen. "Dieses Zettelchen", sagte er und er reichte ihr das gefaltete Blatt.

Zettelenere, sage es Blatt.

Sie nahm es, las es und sah ihn an. Eine feine Röte stieg ihr in die Schläfen. «Herr...», sein Lächeln verwirrte sie merklich; es war anders als am heutigen Vorwirte sie merklich; es war anders als am heutigen Vorwierte sie merklich war anders anders anders anders anders anders als am heutigen vorwierte sie merklich war anders an

wirrte sie merklich; es war anders als am neuegen von mittag.

«Petersen ist mein Name.»

«Herr Petersen, es war sehr freundlich von Ihnen, mir diesen Zettel zu bringen. Ich habe ihn schon vermißt. Es ist die Notiz, die mich daran erinnern sollte, wann mein Friseur mich erwartet.» Sie bemerkte, wie sein Lächeln erstarrte und verging. Zweifellos verstand sie diese Situation yollkommen. Die Röte in ihren Schläfen stieg stärker an; aber sie blieb äußerlich ruhig. «Sie haben einen weiten Weg gemacht, mir diesen Zetel zu bringen. Darf ich Sie entschädigen für ...»

«Nein!» das Wort kam so knapp, daß es den Satz ein-



KLUGE BRAUTLEUTE

erkundigen sich beim Einkauf von Bett-, Tisch- und Küchenwäsche in Rein- und Halbleinen über die Herkunft der Ware. Sie verlangen diese führende Marke, die in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist.

FABRIKANTEN: WORB & SCHEITLIN A.G., BURGDORF



fach abschnitt. Er hielt sich mit Mühe in äußerster Gelassenheit. Nöch war ja nichts verraten, nicht wahr! Mochte sie doch denken, daß er wirklich nur den Zettel hatte abliefern wollen. Er war heiser, als er sich dann zu dem Satz zwang: «Ich dachte, der Zettel könnte eine wichtige Notiz enthalten, deshalb kam ich. Es ist übrigens gerade sechs Uhr. Sie kommen also zum Friseur noch zurecht.»
Er biß die Zähne aufeinander. Er spürte eine Art Selbstironie. Schafskopf, schalt er sich, gelber Narr! Diese Frau, geliebt, gehütet — und du...

«Haben Sie Dank», sagte sie. Nichts mehr von Entlohnung durch ein paar Zigarren oder eine blanke Mark. Ihre Hand kam ihm entgegen. Weiße, schmale Finger. Er neigte sich darüber. Er hätte sie küssen dürfen, diese Finger; er spärte es, sie würden ihm nicht entzogen werden. — Aber er küßte sie nicht. Er hatte seinen Stolz. Mitleid lehnte er ab. Mit einer eckigen Verbeugung entfernte er sich.

Mitleid lehnte er ab. Mit einer eckigen Verbeugung entfernte er sich.

Sie stand und sah auf die Tür, die sich hinter ihm geschlossen hatte. Ihr Junge lief zu ihr. «Wer war dieser Mann, Mutti?» Sie streichelte über den Lockenkopf und vergaß die Antwort.

Petersen ging durch die Straßen mit einem Gesicht von Stein. Er würde diese Minuten vergessen. Selbstverständlich. Er war der Frau nicht böse, eher sich. Er wollte nach Hause; er hatte noch zu arbeiten. Wie schön sie gewesen war — ihre Stimme — Schluß doch, Mensch!

Er schritt hastig aus, als liefe er vor sich selbst davon. Aber er entkam nicht. Denn daß der Abend doch noch in Rausch und Alkohol ertrank, geschah nur, weil das Mitleid ihn einholte. Dies Mitleid mit der eignen Person überfiel ihn mit doppelter Kraft und warf ihn um, als er an einem Tanzlokal vorbeiging, aus dessen geöffneter Tür ein sanfter Tango und Mädchenlachen zu ihm herauskamen.

Eine Reise mit dem Schiff der Pilger

Von Henry Bennert • Berechtigte Uebertragung von Frank Andrew

Jahr für Jahr wiederholt sich im Fernen Osten eine Völkerwanderung, wie sie in diesem Ausmaße nicht einmal das Alterum gekannt haben dürfte. Rund fünfzigmai das Alterum gekannt naben durtte. Rund funtzig-tausend Malayen aus den südlichen Philippinen, aus Bor-neo, Java und Sumatra, fast die gleiche Zahl Inder aus den britischen Besitzungen und ein paar hunderttausend Menschen aus Aegypten, Syrien, der Türkei und anderen Ländern des östlichen Mittelmeeres treten zu Wasser und zu Lande die beschwerliche Reise an, die sie nach Mekka, dem Geburtsort Mohammeds, und Medina, seiner Grabstätte, führen soll. Etwa eine halbe Million Männer, Frauen und Kinder besuchen in normalen Zeiten alljährlich die Heiligtümer ihres Glaubens und erfüllen so den Wunsch ihres Lebens; wenn auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Tage den Strom der Pilger nicht

Schwerigkeiten dieser Tage den Strom der Pilger nicht unerheblich eingedämmt haben, so ist doch selbst auch heute noch die Zahl überwältigend.

Die «Yun-Sahib», ein 2500-Tonnen-Dampfer unter chinesischer Flagge, auf dem ich als zweiter Offizier endlich wieder Heuer gefunden hatte, lag im Hafen von Kamaran, von wo die meisten Pilgrime ihre Rückreise nach Asien antreten. Eines wurde mir schon vor Ankunft un-

serer Passagiere klar: die Beförderung der Wallfahrer mußte ein ausgezeichnetes Geschäft für den Reeder sein, sollten wir doch fast tausend Menschen zu den Straits sollten wir doch fast tausend Menschen zu den Stratts Settlements befördern und von jedem von ihnen wurde ein Fahrpreis von sechs englischen Pfunden verlangt! Zu-fällig hatte ich aber auch die Uebernahme der Lebens-mittel für die Reise zu überwachen und staunte, mit wie geringen Mengen man die Pilger zu verpflegen gedachte; meiner Ansicht nach war die Nahrung höchstens für die Hälfte der erwarteten Fahrgäste ausreichend. «Man rech-per ehen immer mit einem gewissen Abagan», meinte der net eben immer mit einem gewissen Abgang», meinte der erste Offizier auf meine Frage gleichmütig. Diese reich-lich orakelhaften Worte sollten mir Neuling in den näch-stten Wochen nur allzu verständlich werden! Der Schiffsagent in Kamaran hatte sich vom Kapitän

Der Schiffsagent in Kamaran hatte sich vom Kapitan der «Yun-Sahib» ein paar Mann der Besatzung ausgebeten, die ihm bei der Ausgabe von Fahrkarten und sonstigen Abfertigung der Passagiere behilflich sein sollten, und ohne viel zu fragen wurde ich auf drei Tage zum Schreibstubendienst abkommandiert. Gegen Mittag traf die Spitze des erwarteten Wallfahrerzugs in der Stadt ein und unsere Arbeit begann. Zu je sechs wurden die armen





Rigi "Bellevue"

pietet Ihnen unvergleichliche Lage, Komfort und gesunde Verpflegung zu Fr. 10.- bis 13.-Prospekt. Telephon Rigi 210

Schlofy- und Hotel-Pension

HERTENSTEIN las ruhige Park-Paradies am Vier-valdstättersee. Neurenovierte Häu-er. Volle Pensionspreise : Ichloß Fr. 11.-. Hotel-Pension Fr. 9.-. Über 1 km eigene Seepromenade.

ENGELBERG

HOTEL EDELWEISS

sonnig, ruhig, staubfrei, prachtvolle Rundsicht.Aller Komfort, vorzügliche Verpflegung. Pension ab Fr. 10–

ENGELBERG

HOTEL HESS Erstkl. Familienhotel. Große Park-anlagen beim Schwimmbad. Pension von Fr. 10 an. Prosp. durch Gebr. Hess.

ENGELBERG

HOTEL SCHONTAL - DES ALPES

WEGGIS Telephon Nr. 5

Hotel St. Gotthard

WEGGIS PARADIES

Aschi ob SPIEZ (Berner Oberland) 860 m ü. M. Hotel Kurdus Buren

Ideal. Luffkurort, Aussicht auf Thuner-u. Brienzersee. Park, Tennis, Garage. Bestgepfi. Küche. Pens. v. Fr. 8.- an, Hochsaison v. Fr. 9.- an. Zimmer mit lief). Warm- und Kalfwasser. Prosp. zu Diensten. Fr. Haubensak, Dir.

GUNTEN (Thunersee)

Heimeliges Haus in idealer Lage. Vorzügliche Verpflegung. Pensions-preis von Fr. 7.50 an. Verlangen Sie Prosp. Bes. E. Frutiger, Küchenchef.

HOTEL BELLEVUE

GURNIGEL-BAD 300 Zin

Lenk i. S. (Berner Oberland)

SPORT-HOTEL-WILDSTRUBEL

Zwei Fliegen auf einen Schlag bedeuten Ferien im

PALACE AXENFELS

Pension vo alle Ferienfreuden, wie Golf, Tennis, Schwimmen, Dan-ing, mit einer Dläfkur unter ärztl. Aufsicht und bei Vermei-dung jeglicher bedrohlicher Entziehungsmaßnahmen ver 13.- an bunden werden kann. Gymnastik. Weekendarrangements

Mitteilung an die Herren Hoteliers!

Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe "Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien" erscheint, können noch Aufträge ent-gegengenommen werden. Verlangen Sie bitte Offerte von der

Inseratenabteilung der "Zürcher Jllustrierten"

Hotel des Balances-Bellevue-Wage Familienhotel I. Ranges. Jeder moderne Komfort. Das ganze Jahr geöffnet. Erstklassige Küche. Historische Wein- und Bierstube zum
"Roten Gatter". J. Haecky, Bes.
Gleiches Haus: Hotel St. Petersburg, Paris 33/35, Rue Caumartin.

HOTEL WALDAU RORSCHACH Das SPORT-HOTEL am Bodensee Iennis - Gymmastik - Nahe Strand-båder - Tanzabende - Pension von Fr. 7:50 an - Speziell vorbilligte Førien - U. Weekand-Arrangment Vorlangen Sie bille Prospekte (

Flims Waldhaus HOTEL KURHAUS ADULA

Ruhige Lage am Wege zum Cauma see. Mod. Komfort. Mäßige Preise Immer offen. Tennis. Golf. Garage

Ein ideales Ferienplätschen für Fa-milien mit Kindern ist das POST-HOTEL BODENHAUS in SPLUGEN (Graub.) 1460 m ü. M.

Yverdon-les-Bains Telephon 65

tes Familienhaus I. Kanges. Großer Park. Tennis. Garage. Das ganze Jahr geöffnet. B. Sueur-Rohrer, Propr.-Dir.

Verlag: CONZETT & HUBER + ZURICH 4



ENGELBERG, Hotel Bellevue-Terminus

1620 m ü. M. Hochalpiner Luftku Touristenzentrum. Trockenes, mildes Kli-TOURISHEREHTANIN - Prockens, mindes killed in allen Preislagen)
Gleiche Häuser:
Gleiche Häuser